

Manchmal gelingt es mir kaum, den Kopf aus meinem eigenen beruflichen Schlammasel zu heben. Ich stecke fest in Bürokratie und Selbstmitleid. Am liebsten würde ich jammern und klagen und schreien– aber wer will schon so einen Brief aus Berlin lesen? Also schreibe ich böse Briefe an andere, nicht an die Leser des „Eppendorfer“. Ich schreibe Briefe an die Berliner Amtsärzte, an die Senatsverwaltung, an die anderen Sozialpsychiatrischen Dienste der Berliner Bezirke. Wehre mich mit meinem Team gegen immer unsinnigere Formulare mit Multiple-Choice-Kästchen, gegen die Formulierung operationalisierter Ziele und Indikatoren, gegen die Mutation zur „Bedarfsfeststellerin“, die bei jedem pflegebedürftigen Dementen 18 Seiten mit schätzungsweise 120 Fragen zur Selbst- und Fremdeinschätzung bearbeitet, damit das Sozialamt seinen Zuschuss bezahlt. Was ist aus uns geworden? Natürlich erwartet man weiterhin von den Sozialpsychiatrischen Diensten, als psychosoziale Feuerwehr zu jeder auch noch so abwegigen Krisenintervention ins Feld zu ziehen. Natürlich dürfen wir weiterhin jede Maßnahme der Eingliederungshilfe einleiten, befürworten, prüfen und koordinieren. Doch zusätzlich sollen wir oder irgendwelche ominösen Klone stundenlange Hausbesuche mit Sozialstationen, Sprachmittlern und Controllern durchführen. Ich platze gleich. Nein, ich beruhige mich. Ich besänftige mich. Ich coole down, ich chille ein wenig und schaue mit Achtsamkeit auf meinen Bildschirm. Ende des Jammer-Blocks.

Die vielen E-mails auf meinem Bildschirm verwirren mich. Seit einigen Tagen bekomme ich immer länger werdende Verteiler-Listen, in denen irgendwo eine Mitteilung versteckt ist. Immer geht es um Baden-Württemberg, um den BPE, oder um die Zwangsbehandlung. Man muss sich schon systematisch mit diesem Wust von Meldungen beschäftigen, um die Ereignisse nachzuvollziehen. Ich vermute inzwischen folgendes : Bei einer Vorstandssitzung des Bundesverbands Psychiatrie-Erfahrener wurden zunächst die Landesverbände Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz ausgeschlossen. Grund dafür war die etwas gemäßigttere Position dieser beiden LVs zum Thema Zwangsmaßnahmen. Anschließend stellte man fest, dass Verbände satzungsgemäß gar nicht ausgeschlossen werden können, und schloß Klaus Laubpichler (Vertreter von Ba-Wü) nicht aber Franz Wagner (Rheinland-Pfalz) aus. Seither gehen die Texte mit ihren ellenlangen Verteiler-Schwänzen hin und her. Psychiatrie-Profis schalten sich ein, versuchen zu vermitteln, BPE-Mitglieder wiederum rechtfertigen den Ausschluss und begründen ihn mit der Satzung.

Da hilft es vielleicht, ins Kino zu gehen. Bloß nicht am 31. Januar. Denn am 31. Januar wird Nina Hagen im Berliner Kino „Movimiento“ einen zweiminütigen Spot vorstellen, in dem für die PatVerfü geworben wird. Wenn man den ebenfalls wuchernden E-mails des Werner-Fuß-Zentrums glauben darf, dann verhindert die PatVerfü sicher und nachhaltig eine Zwangseinweisung oder gar Zwangsbehandlung in der Psychiatrie. Ich bin dafür. Jeder möge unterschreiben. Und die Nachbarn und Hausverwaltungen und Angehörigen und Polizisten und und und schicken wir alle zu Nina Hagen oder direkt ins Werner-Fuß-Zentrum.

Ja, ich bin verbittert. Ich werde zynisch. Ich brauche eine richtig lange Auszeit. Ich muss mindestens 40 Filme in mich reinziehen um meinen Frust zu eliminieren. Noch 10 Tage – dann bin ich gerettet. Die Berlinale beginnt.

Ich begrüße alle sehr herzlich, die diesen ersten langen Aufguss überstanden haben. Denn nun berichte ich Ihnen von den wirklich wichtigen Ereignissen in der Berliner Psycho-Szene. Ja, er ist wieder da: Hermann Ehlers von der Berliner Treberhilfe hat einen Brief geschrieben. Er reklamiert ein Beschäftigungsverhältnis bei der „Neuen Treberhilfe“. So einen Fall – meint der Sprecher des Landesarbeitsgerichts – habe es wohl noch nie gegeben. Ehlers argumentiert originell und hartnäckig: Als Rechtsnachfolger seiner insolventen Treberhilfe habe die „Neue Treberhilfe“ auch ihn zu beschäftigen. Die „Neue Treberhilfe“ hatte ihm, Böses ahnend, vorsorglich gekündigt. Und gegen diese Kündigung klagt er nun. „Harald, der Kampf geht weiter.“